

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790**

6.1.1790 (No. 3)

# Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 6 Januar 1790.

Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Gas, Gährungslust, wird öfters 130 Frage:  
Ist, Most, gegohren, Wein, — denn — Kausch.  
Ist frag' ich auch: Vernunft! gib Antwort, sage!  
Gewinnst Du denn bey diesem Tausch?

» Ich laß ihn brausend Gähren, bin zufrieden,  
» Denn jedesmal verlichr' ich nicht.  
» Saft immer wird für mich der Sieg entschieden,  
» Sobald man mit mir selbst nur spricht.

Konstantinopel, vom 11 Nov.

Se. Hoheit haben all ihr Silberwerk auf 50 Karat in die Münze tragen lassen, um Pfasters daraus zu prägen. Die Befehle zur Stellung der Rekruten und Herbeyerschaffung des Mundvorraths sind ebenfalls erneuert worden. Der berühmte Statthalter von Aleppo, Diasser Bey, welcher für den besten Krieger und geschicktesten Staatsmann in der Türkei gehalten wird, kommt auf ausdrücklichen Befehl des Sultans hieher, um bey diesen bedenklichen Umständen gehörigen Orts gebraucht zu werden. Kurz, man sieht einen 2ten Feldzug als unvermeidlich an.

Konstantinopel, vom 15. Nov.

Kraft den Befehlen des Großsultans, daß die Großen des türkischen Reichs seinem Beispiel folgen und Gold und Silber in die Kasse. Münze zum Prägen schicken sollen, ist bereits so viel eingegangen, daß 60 Millionen Pfasters (jedoch von schlechterm Gehalt als gewöhnlich) geprägt werden können. Der türkische Clevus ist auf 20 Millionen taxirt worden, er hat aber freywillig mehr geliefert. Die große Flotte ist aus dem schwarzen Meer mit Verlust von Kanonenbarkeln zurückgekommen, die sie durch Sturm verlorren. Hingegen grassirte eine epidemische Krankheit unter dem Seevolk und es sind den Sommer über mehr als 4000 Mann gestorben. Der in allen Moscheen angeschlagne Kayserl. Befehl oder Katicerif lautet folgendermassen:

» Kaimatan Pascha! Wo will es denn endlich mit unserm Krieg gegen die Ungläubigen hinaus? Unse ehenals so brave Heerschaaren so voll Muth und Entschlossenheit kehren ist unsern Feinden den Rücken: betragen sich ohne Zucht und Ordnung und berauben und plündern selbst unsre getreue Unterthanen! Wird der Zorn des höchsten Wesens, wird die Ungnade des großen Propheten diese Nichtswürdige nicht schrecken? Was mich anbelangt,

so bin ich entschlossen, nicht eher mein Schwert in die Scheide zu stecken, als bis ich unter Gottes Beystand mich an meinen Feinden gerächt habe. Tag und Nacht denk ich auf den Krieg und auf eine schickliche Weise, allen eingerisnen Unordnungen vorzubeugen. Besser wär es freylich gewesen, ich hätte im Sommer meine Truppen selbst angeführt. Doch was geschehen ist, ist geschehen. Meine Minister misrithen mir dieses. Aber ich macht euch alle gefaßt und streckfertig; ich selbst will mit euch ziehen und alle Gefahren mit euch theilen. So werden wir den Beystand des Himmels erhalten und allen erlitnen Verlust wieder gut machen.

Lemberg, vom 17 Dec.

Nach Berichten aus Pohlen vom 10ten dieses hat Fürst von Potemkin im Namen seiner Monarchinn bey dem Reichstag in Warschau das förmliche Ansuchen gethan, mit ungefehr 20,000 Mann die Winterquartiere in der Ukraine beziehen zu dürfen; in dem es immer sehr schwer halte, die nothwendigen Vorräthe aus den Russischen Staaten zuführen zu lassen und die Moldau allein unmöglich so viel Getreide aufbringen könne, als für eine Armee von 70 bis 80,000 Mann erforderlich ist. Der Fürst versprach die strengste Mannszucht unter seinen Truppen und baare Bezahlung für alles, was die Pohlischen Unterthanen in der Ukraine zum Unterhalt seiner Mannschaft liefern würden und noch, daß er sich von Seiten der Durchlauchtigen Republic um so mehr mit der Hoffnung der Willfähring schmeichle, da sich dieses Ansuchen bloß auf die alte Freundschaft der edlen Pohlischen Nation, gegen die Russische Monarchinn gründe, mit der sie einander bey jeder Gelegenheit zuvor gekommen wären.

Oesterreich, vom 20 Dec.

Die beschlne Rekruten - Ablieferung fängt an, in dem Ortschaften in Wirrtlichkeit überzugehen; nach der

maliger Lage ist sie sehr zahlreich, zu dem Ende wird auch das Maas nicht mehr, wie im vorigen Jahr, beobachtet; gesunder, robuster, zur Trägung des Gewehrs tauglicher Körper ist schon hinlänglich zur Annahme; ganz natürlich wird bey dieser Gelegenheit überall zugleich vom Krieg stark in den Tag hinein gesprochen, jedem, der nahe Ausbruch eines neuen andern Kriegs vorgespiegelt.

Wien, vom 24 Dec.

Am die Osmanen an Europas äußerste Gränzen zurück zu drücken, wird wohl der 3te Feldzug in Wirklichkeit übergehen müssen. Daß hierzu der Kriegsrath von dem Feldmarschall Laudon, in Mitwirkung und Einverständnis des Prinzen von Koburg, Hohenlohe, Spleni und dem Russischen General von Souwarow, in Bukarest, wo sie alle versammelt waren, wohl überlegt und entworfen worden, ist zuverlässig. F. M. Laudon wird ihn auch wohl dem Monarchen selbst schon übergeben haben. Nach diesem Plan, sagt man, soll Fürst Potemkin mit einem Heer von 20000 Russen sich gegen Pohlen ziehen, um diese, tzt von dem Osmanischen Reich ganz abgeschnittne Republik, wosern sie zum Vortheil der Osmanen, ihrer bisherigen Nachbarn, fortzuehren wollte, ihre Kriegsmacht zu erhöhen und damit in das Spiel zu mischen sich beygehen lies, mit militairischem Ernst zurecht zu weisen. Noch ein anderer General soll mit 150000 Oesterreichern ebenfalls parat seyn, einer andern fremden Macht, welche etwa die Osmanen auch begünstigen, die Fortsetzung des Kriegs hindern wollte, ihr in den Weg zu treten und die Spitze zu bieten, tzt die genommnen Maßregeln gemäß, muß der endliche große Zweck, welchen man sich vorgezeichnet, wirklich vollkommen erreicht, der Krieg gegen die Osmanen noch ein Jahr fortgesetzt werden. Dieser harten Orakel. Ton hört man wenigstens von den feurigen militair Köpfen, mitunter schon aber auch sanftere Stimmen zum Frieden, befürchten, wosern er diesen Winter nicht reif würde, würden wir seiner segensreichen Früchte uns nicht erfreuen können, der Krieg ganz Europa wenigstens ganz Deutschland überkröhen. Der Klugheit gemäß, wird nichts auffer Acht gelassen, was den Frieden begünstigen kann, an äußerst thätigen Kriegsvorkehrungen läßt man jedoch ebenfalls nichts ermangeln. Das durch militairische Faust, rasch gehoben blinkende trotzbietende Schwerdt erzwingt einen ehrenvollen Frieden gewisser, als wann man sich lange befinnt, es zu ziehen und in dem Augenblick des Ziehens es eingestrichet fühlt, alsdenn nicht ziehen kann. Alle sich hier aufhaltende Gesandte auswärtiger Höfe, studieren,

wissen dahero genau, wo Brennmaterial zum Krieg liegt, aufgehäuft wird, zum Zünden parat ist, geben wohl acht, auf jene, welche zum Zünden die Funken in Händen haben, verhindern mit aller Vorsicht und Klugheit, daß keiner den Funken zum Dupfen wirklich anklasse, tzt, alle stimmen auch zum Frieden. Man schmeichelt sich auch, daß in den ersten Tagen des neuen Jahres die Unterhandlungen anfangen, ja man kann wirklich versichern, daß die kräftigsten Mittel einen ehrenvollen sichern Frieden zu erhalten, nicht auffer Acht gelassen, sondern sicher angewandt werden, ein Erlöbte, dieses Geschäft betreffend, ist auch wirklich hier angelndigt.

Wien, vom 26 Dec.

So eben vernimmt man mit Briefen aus Jassy vom 13ten dieses die wichtige Nachricht, daß daselbst der Reisessendi in Person mit einem Gefolg von 60 Personen und einer Bedekung von 100 Kosaken von Konstantinopel über Jomallow angekommen sey. Die Abschwörung dieser vornehmen Person zeugt also wiederholt, daß es der Psorie um einen geschwinden Frieden voller Ernst sey. Die Fürsten von Potemkin und Repnin wurden daselbst gleichfalls täglich erwartet. Diese Nachricht hat bereits die Folge gehabt, daß die Bestimmung des Freyherrn von Thugut und die Absicht seiner Sendung dahin verändert worden, daß derselbe schon morgen mit gehöriger Vollmacht versehen, nicht mehr nach Bukarest sondern über Lemberg grade nach Jassy geht, wo der Friedenskongress sich versammelt und zwar, wie es aus der Eile scheint, ohne alle fremde Vermittlung. So war wenigstens, wie man weiß, der Antrag des Fürsten von Potemkin: dergestalt, daß diesem zufolge erst der zu Stand gebrachte Traktat von England, Preußen und Frankreich garantirt werden sollte. Dabey ließ sich nun, wie man hofet, am besten fahren.

Wien, vom 27 Dec.

Feldmarschall Laudon ist den 23. als am Tag seiner Ankunft gerad bey hiesigen Linien um die Stadt nach Hadersdorf zu seiner Frau Gemahlin gefahren, von wopaus derselbe erst seine Ankunft dem Monarchen wissen ließ, mit Bitte ihm auf den folgenden Tag eine Stunde zu bestimmen, Sr. Majestät aufzuwarten. Höchstdieselbe ließen ihm aber melden, „für den Erobrer Belgrads seien Sie immer zu sprechen.“ Gestern ist also derselbe nach Hof gefahren, Sr. Maj. giengen ihm bis vor die Zimmerthür entgegen. Am Montag ward in Gegenwart Sr. Majestät Staatsrath gehalten, welches der erste dieser Sattung gegenwärtiger Regierung ist. Er bestund aus den Staats- und Konferenzministern, Fürsten von Kaunitz, Graf Hayfeld; Lacy und Baron Reischach und hatte nebst

sehr wichtigen auch die niederländischen Angelegenheiten samt allen ihren weitaussehenden Folgen zum Gegenstand. Was darinn eigentlich beschlossen worden, ist noch tiefes Geheimniß, nur weiß man, daß seitdem, dem Grafen von Kobenzel neue Verhaltensbefehle, zugeschiekt worden und man hieron keine Opfer scheuen wird, um Wiederkehr des Vertrauens der Belgischen Völker zu bewirken. In Absicht auf die Gesinnungen Rußlands über Krieg oder Frieden, vernimmt man von guter Hand, daß der Petersburger Hof sich gegen den hiesigen, wohlwissend vernemlich, wie es in andern Kabinetten stehe, dahin erklärt habe, „wie derselbe dem hiesigen Hof volle Macht und Gewalt überlasse, sich mit der Pforte ohne Rücksicht auf Rußland allenfalls insbesondre, wofern es gewisse Umstände so anrichten, abzusinden, auch bleibe demselben lediglich überlassen, sich von der Pforte was immer für Abtretungen, sie mögen klein oder groß seyn, auszubedingen; Er der Hof von Petersburg würde es allenfalls allein übernehmen, die Fehde mit der Pforte entweder allein fortzusetzen, oder sich eben auch insbesondre mit derselben abzusinden u. s. w.

Als Herr Reichs Referentarius von Albini von hier nach dem Reich abreiste, glaubte man, der Gegenstand seiner Reise sey die Römische Königswahl einzuleiten und zu beschleunigen. Allein ist will man mit Gewißheit wissen, sein Auftrag sey, den Marsch von 60000 Mann durch die Reichslande mit den Reichsständen ins Reine zu bringen. Jedoch vor dem Juny können diese Truppen schwerlich durch Deutschland marschiren. Der Weg ist zu lang und manche Regimenter müssen von Ungarn aus dahin. Da sich nun der Kaiser in der Nothwendigkeit befindet, seine Niederlande wieder zu erobern; so sollen sehr genaue Befehle an mehrere böhmische und deutsche Regimenter ergangen seyn, nach den Niederlanden aufzubrechen.

Wien, vom 28 Dec.

F. M. Laudon hat seit seiner Zurückkunft von der Armee sich schon zweymal zu dem Monarchen begeben und mit Sr. Majestät sehr lange Unterredungen gehabt. Er verläßt heute Hadersdorf und bezieht sein Haus in der Stadt, um den Geschäften desto näher zu seyn, die, wie es das Ansehen gewinnt, noch eine neue Richtung nehmen. Inzwischen ist Oesterreich auf alle Fälle gerüstet. Eine sehr starke Armee deckt die neue Eroberungen von Servien bis über Bukarest hinaus und zugleich mit solchen die Grenzprovinzen Syrmien, das Bannat, Siebenbürgen, Scлавonien und Croatien. Seit Anfang des Kriegs blieb in Böhmen eine stehende Armee von 60,000 Mann zurück. In Gallizien wird das Ob-

servationskorps an den Grenzen Pohlens unter Commando des Feldmarschalllieutenants Grafen Wenzel Tolkoredo, annoch verstärkt. Man sagt, die Brigade von Wien, welche ihr würdiger Brigadier, General von Brentano, von der Armee hierher geführt hat, werde unter dessen Commando und zu einem gleichem Endzweck den Marsch nach Gallizien antreten.  
Brüssel, vom 28 Dec.

Auf Befehl des regierenden Ausschusses der vereinigten Niederlande und der Stände von Brabant, wird die bisherige Residenz, oder der Vastast Frey K. K. H. des Generalgouverneurs und der Generalgouvernantinn der Oesterreichischen Niederlande so wohl, als deren Lustschloß zu Laeken ausgeräumt; alle darinn befindliche kostbare Meublen und Geräthe sorgfältig eingepackt und unsern beyden bisherigen Generalstatthaltern nach Bonn zugesandt. Unsere Stadt in den besten Verteidigungsstand zu setzen, ist ist Hauptbeschäftigung; auch viele Zimmerleute arbeiten, mit vieler Thätigkeit an Pavetten und Rädern für 40 Kanonen, welche wir, täglich, aus Holland erwarten, auch aus England werden, nächstens dort wirklich schon aufgekaufte Pferde und Hädige wehre hier eintreffen; Die Generalstände zur wirklichen Activität zu formiren, beschäftigt man sich ebenfalls. So eben sagt man, unser Präsident, Herr van der Noot sey nach Paris abgereist. Die Herzoge von Artemberg und Ursel werden in kurzem hier erwartet. Auch die Feiertage, sogar die Nächte unterbrechen Thätigkeit und Arbeit hier nicht.

Paris, vom 28 Dec.

Es giebt hier wieder verschiedene Unruhen; sie sind jedoch noch nicht ausgebrochen und nicht entwickelt. Weitre starke Fingerzeige leiten aber zum Weg se zu entwickeln und zu zerstören; möchte dieses, zur Ehre der Menschheit und der Franzosen gelingen, da eine kleine Anzahl Strafbarer, beharrlich und böshaft arbeitet, das Glück und Wohl der ganzen Nation zu zerstören an welchem, um es aufrecht zu erhalten und zu erhöhen, so viele rechtschaffne Männer, die ausgesuchten edelsten, der ganzen Nation, ununterbrochen und thätig sich beschäftigen. Der Marquis von Favras ist in dieser bösen Sache die Hauptperson und man hat sich seiner und seiner Gemahlinn, bereits bemächtigt; bey ihm, als Hauptmitwürger, wurde an einem schwarzen Komplot geschmiedet, in welches man sogar Monsieur, Bruder des Königs einschleichen wollen; dieser Prinz hat sich aber in eigener Person vor der Nationalversammlung selbst, dieserwegen verteidigt und gerechtfertigt. Herr de la Fayette wurde bereits vor einigen Monaten davon genau unterrichtet, drang aber, um vorsichtig zu gehen, auf

Beweise, hielt jedoch alles geheim. Durch Geldmangel wollte das Complot ins Stecken gerathen, Herr de la Fayette unterstützte es also durch den Angeber damit; bey dem Marquis von Favras, welcher in dem Hotel de Menus wohnt, waren immer die Zusammenkünfte; Man hat bey ihm, wie man sagt, verschiedene Entwürfe gefunden. Paris sollte in drey Colonnen überfallen, der Marquis de la Fayette, Herr Bailly, und Herr Finanzminister Necker, ermordet werden, denn wollte man sich der Schuillerien bemächtigen und den König zur Flucht zwingen. Seitdem wurde das Hotel des Menus unmerkbar bewacht. In der Christnacht bemerkte diese geheime Wache, daß mehr als 50 Kutschen in dieses Hotel zuhren. Kurz vor Mitternacht fuhr aber eine zurück und man bemächtigte sich der darinn befindlichen Person und brachte sie auf das Stadthaus. Nachher nahm man noch eine Person, mit einem Ordensband, welche zu Fuß daraus zurück kam, ebenfalls gefangen. Beide sind auch im Gefängniß. Gestern wurde auch einer Schildwache in dem Stadtquartier de Marais von einem unbekanntem, ein Dolch in den Hals gestochen; Er ließ den Dolch stecken und entfloh; Als man der noch lebenden Schildwache den Dolch herauszog, fand man um dessen Hest ein Pappier gewickelt auf welchem sich folgende Worte befanden: „Fahre zur Hölle Verräther und erwarte dort den verdammten la Fayette“ der Marquis von Favras will sich nicht anders als in Gegenwart von Monsieur verhören lassen. In dem französischen Flandern lodert auch die Freiheitsflamme, sie hat sich aus den Niederlanden dahin verbreitet. Diese französische Provinz will sich dem Haus Oesterreich unterwerfen. Die Deveschen des Hrn. v. der Root nun zu öffnen gebietet die Klugheit, da die Freiheit der österreichischen Niederlande immer mehr Gewißheit und Kraft gewinnt, und uns nachtheilig werden könnte.

Rüremunde, vom 29. Dec.

Auch wir hatten gestern einen Besuch von etwa 700 bewaffneten Bauern. Gleich bey ihrem Eindringen besetzten sie die Wohnung des hiesigen, wirklich sehr kranken Kanilers und führten ihn, demohngeachtet, in einer Kutsche, unter Bedeckung von 400 Patrioten auf der Stelle fort; der hiesige Stadtsecretarius hatte das nemliche Schicksal. Gleich darauf nahm Rath und Bürgerschaft öffentlich die Parthey der Patrioten.

Herve, vom 30. Dec.

Der Generalkauschuß zu Gent in Flandern hat dem Titel: Ihres Hochmögenden, die Hrn. Staaten von Flandern angenommen. In der Schatzkasse zu Brüssel sind 2 Millionen, 800,000 Gulden. und in der

Kriegskasse 40,000 Kronen gefunden worden. In Gent wurde ein feyerliches Dankfest wegen der Revolution gehalten. Bey dieser Gelegenheit wurden wieder verschiedene Bruderschaften, besonders die Erzbruderschaft vom heiligen Rosenkranz hergestellt und die abgeschafte Proceffionen wieder in Gang gebracht. Die Herren Staaten und der souveraine Rath von Flandern, der Ausschuß etc. wohnten dem Te Deum bey.

Mastricht, vom 31. Dec.

Hiesige Obrigkeit ertheilte, gestern, allen vermögenden Bürgern den Befehl, sich, vom 1ten Jenner an, bis auf künftige Erndte mit allem erforderlichem Getraide und sonstigen nöthigen Lebensmitteln, zu versehen, die Armen wurden angewiesen, sich ebenfalls das nöthige Getraide aus den hiesigen Magazinen, für einen leidlichen Preis anzukaufen und so eben sagt man, noch weitere 18000 Mann Preussen würden in das Lütticher Land einrücken, noch sicher ist jedoch, daß hier, noch mehrere Truppen aus Holland erwartet werden.

Vermischte Nachrichten.

Wie es heißt, sollen die Capitulationspunkte zur Römischen Königswahl so ziemlich zur Richtigkeit gebracht worden seyn.

Nicht nur Preussen sondern auch England hat der Republic Pohlen den Antrag zu einer Allianz gemacht. Des unsterblichen Leibnizes collosalsche Büste, zu Rom von dem fürtestlichen Bildhauer Hewetson aus weisem carrarischem Marmor gehauen, ist, nebst dem schönen Piedestal, auch vor weisem Marmor, wohlbehalten, in Hannover angekommen, einweilen in dem Haus des Hrn. geheimen Canzley Secretairs Rehberg aufgestellt worden und daselbst von jedermann zu sehen. Die zur Bestreitung der Kosten dieser Büste eingegangne Subscriptionsbeyträge, betragen, nach einer dem Publico vorgelegten gedruckten Liste, 4576 Rthl. in Pistolen zu 5 Rthl. Diese Summe reicht jedoch nicht zu das ganze zu bezahlen Die schwere und theure Transportkosten von Rom sind hiean Ursache.

Der König von Spanien hat befohlen, daß alle Festungen seines Reichs auf das schleunigste hergestellt und seine in auswärtigen Diensten befindliche Unterthanen zurückberufen werden sollen.

In der Nacht zwischen dem 30ten und 31ten Dec. haben Sr. hochfürstl. Gnaden, Maximilian Procop, Bischof zu Regensburg und Freysing etc. im 51. Jahr Ihres Alters und im 3. Ihrer Regierung zum allgemeinen Bekauern hiesiger Stadt, diese Zeitlichkeit verlassen.